

Steigende Flut : eine Konferenz des Internationalen Roten Kreuzes zum Problem der Flüchtlinge in Deutschland und Österreich

Autor(en): **Haug, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **60 (1950-1951)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-556593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STEIGENDE FLUT

Eine Konferenz des Internationalen Roten Kreuzes zum Problem der Flüchtlinge in Deutschland und Oesterreich

VON DR. HANS HAUG

Angesichts der anhaltenden, ja teilweise steigenden Notlage der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge in Deutschland und Oesterreich hatte der Gouverneurrat der Liga der Rotkreuzgesellschaften im Herbst 1950 die Einberufung einer internationalen Konferenz beschlossen, deren Aufgabe es sein sollte, weitere Kreise über den Stand der deutschen und österreichischen Flüchtlingsfrage zu informieren und die Weiterführung der bisherigen wie auch die Einleitung neuer Hilfeleistungen anzuregen und vorzubereiten. Diese Konferenz ist vom 9. bis 14. April 1951 in Hannover abgehalten worden. An den Arbeiten der Konferenz haben sich Vertreter der Liga der Rotkreuzgesellschaften, des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz und der nationalen Rotkreuzgesellschaften folgender 17 Länder beteiligt: Australien, Belgien, Brasilien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Island, Italien, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Peru, Schweden, Schweiz und Vereinigte Staaten von Amerika. Vertreten waren an der Konferenz ferner die alliierten Hochkommissare, die deutschen Bundesbehörden und die Regierung des Landes Niedersachsen sowie mehrere internationale Organisationen, die sich mit Flüchtlings-, Kinder- und Jugendlichenhilfe befassen. Die Leitung der Konferenz war Dr. G. A. Bohny, Vizepräsident der Liga und Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, übertragen worden, worin auch eine Anerkennung der Bemühungen zum Ausdruck kommen mochte, die das Schweizerische Rote Kreuz seit langem für die Flüchtlingshilfe und die Auslösung einer internationalen Rotkreuz-Aktion auf sich genommen hatte.

Die Arbeiten der Konferenz gliederten sich in drei Teile: Im ersten Teil informierten deutsche Persönlichkeiten, die für die Lösung der Flüchtlingsprobleme Verantwortung tragen, auf umfassende und eindruckliche Weise über die gegenwärtige Lage und die Zukunftsaussichten. Diese Information wurde verbunden mit Lagerbesuchen und Besichtigungen von Einzelunterkünften. Im zweiten Teil berichteten Liga, Internationales Komitee vom Roten Kreuz und nationale Rotkreuzgesellschaften über ihre bisherige Hilfstätigkeit zugunsten von Flüchtlingen in Deutschland und Oesterreich. Der dritte Teil war ausgefüllt mit Beratungen über Empfehlungen und Richtlinien, welche die zukünftige Tätigkeit und Zusammenarbeit der beteiligten Rotkreuzgesellschaften und der Spitzen des Internationalen Roten Kreuzes bestimmen sollen.

Es sei an dieser Stelle nur kurz zusammengefasst mitgeteilt, welches Bild von der Lage und den Zukunftsaussichten sich uns darbot. Der Flüchtlingsminister von Niedersachsen, Pastor Albertz, sprach von der «steigenden Flut», in der gerade sein Land stehe, von den Flüchtlingsströmen, die sich noch immer, Tag um Tag, aus der Ostzone nach dem Westen ergiessen. «Hier in Niedersachsen, in den Auffangs- und Durchgangslagern, wird die Fieberkurve des West-Ostkongfliktes registriert.» Minister Albertz machte verständlich, wie unendlich schwierig der Gratweg zu begehen ist, der zwischen der Menschlichkeit, welche die Aufnahme möglichst vieler Flüchtlinge zum Gebote macht, und den wirtschaftlich-politischen Erwägungen hindurchführt, die der Aufnahmebereitschaft Grenzen ziehen müssen.

Der Bundesminister für die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge, Dr. Lukaschek, und seine Mitarbeiter konnten von den gewaltigen Anstrengungen zeugen, welche die Bundesrepublik unternommen hat und noch unternommen wird, um *über 9 Millionen Flüchtlingen* vorerst einmal Brot, notdürftige Unterkunft und Kleidung, sobald als möglich aber eine menschenwürdige Wohnung und vor allem Arbeit zu verschaffen. Zu den wichtigen Stationen dieser Anstrengungen gehört der *Flüchtlingsausgleich* innerhalb der Bundesrepublik: die Verschiebung von Flüchtlingen aus den völlig überlasteten Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern in weniger bevölkerte und tragfähigere Gebiete, natürlich unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitsmöglichkeiten am neuen Wohnort. *Flüchtlingsgesetz* und *Soforthilfegesetz* haben ferner die Flüchtlinge in die Staatsbürgerrechte der Einheimischen eingesetzt und durch zusätzliche Steuern für einen *Lastenausgleich* gesorgt, der gegenwärtig im Jahr den Betrag von 1,8 Milliarden DM ergibt. Dieser Lastenausgleich soll demnächst drastisch verschärft werden und eine Umlagerung des Besitzes in der Weise zur Folge haben, dass die durch den Krieg und seine Auswirkungen nicht Geschädigten während 20 Jahren Abgabe um Abgabe in eine Ausgleichskasse entrichten, mit deren Hilfe die Verluste der Geschädigten wieder gutgemacht und ihnen die Gründung neuer Existenzen ermöglicht werden sollen. Mit Recht ist in Hannover unterstrichen worden, dass dieses Hilfsprogramm nicht nur den deutschen Vertriebenen und Flüchtlingen, sondern auch den nahezu 100 000 *heimatlosen Ausländern* (displaced persons) zugute kommen wird,

die nach der Liquidation der IRO in der Bundesrepublik verbleiben werden.

Mit diesen Hinweisen auf die maximale Steigerung der deutschen Selbsthilfe haben die Vertreter der Bundesregierung die oft wiederholte Erklärung verbunden, dass das Flüchtlingsproblem trotz allem nicht aus deutscher Kraft allein in einer erträglichen Frist gelöst werden könne.

Die Einsicht in die Richtigkeit dieser These hat sich bis jetzt allen jenen ausländischen Beobachtern aufgedrängt, welche die Probleme gründlich und vorurteilsfrei geprüft haben. Sie ergibt sich schliesslich auch aus den beiden amerikanischen Expertenberichten von Walter und Sonne, obwohl diese Berichte das Hauptgewicht auf die Notwendigkeit und Möglichkeit einer Steigerung der deutschen Selbsthilfe legen, wie sie jetzt in Form des neuen Lastenausgleiches vor der Verwirklichung steht. Wenn der Sonne-Bericht zum Ergebnis kommt, dass mindestens 12 Milliarden DM erforderlich wären, um die Flüchtlingsfrage in Deutschland einigermaßen zu lösen, so ist damit nach Ansicht von Dr. Lukaschek zum Ausdruck gebracht, dass *ausländische Kapitalhilfe* die deutschen Anstrengungen ergänzen muss. Als unentbehrliche Voraussetzung der Wirksamkeit jeglicher Mit- und Selbsthilfe betrachtet Minister Lukaschek jedoch die Zulassung Deutschlands zu den Weltmärkten. «Nicht Flüchtlinge wollen wir exportieren, sondern Waren. Die Eingliederung Deutschlands in die Weltwirtschaft ist der Weg, der Deutschland in die Lage versetzt, des Flüchtlingsproblems im eigenen Lande Herr zu werden.»

Auf die besondere Situation der *Flüchtlinge in Oesterreich*, deren Zahl rund 300 000 beträgt, im Verhältnis zur einheimischen Bevölkerung jedoch bedeutend ist, soll hier nicht näher eingetreten werden. Die Konferenz hat die österreichische Frage naturgemäss weniger eingehend behandelt; sie ist auch weniger akut, trägt aber im wesentlichen ähnliche Züge, birgt ähnliche Schwierigkeiten und stellt ähnliche Aufgaben.

Die Darlegungen des ersten Teiles bildeten den grossen Rahmen für die *Erstattung der Tätigkeitsberichte* der Rotkreuzorganisationen und die Ausarbeitung der Empfehlungen und Richtlinien. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz hat sich im besonderen grosse Verdienste um die Zusammenführung getrennter Familien und durch seine allgemeinen Aufrufe zugunsten der Flüchtlinge und Heimatlosen um die Weckung der Weltverantwortung erworben. Die Liga hat keine Mühe und Schwierigkeit gescheut, um die Kenntnis der Flüchtlingsfrage unter den Rotkreuzgesellschaften zu verbreiten und Hilfeleistungen anzuregen und zusammenzufassen. Das Deutsche und das Oesterreichische Rote Kreuz haben seit Kriegsende ihre verfügbaren Kräfte an den Brennpunkten der Flüchtlingsnot eingesetzt. Von den Berichten der übrigen nationalen Rotkreuzgesellschaften dürfen jene des Dänischen, Norwegischen, Schwedischen und Schweizeri-

schen Roten Kreuzes besonders erwähnt werden, weil sie auf Hilfsaktionen zugunsten von Flüchtlingen hinweisen konnten, die im Verhältnis zur Leistungsfähigkeit dieser Länder bedeutend sind. Das Mosaik dieser Hilfe ergab auch deshalb ein schönes Gesamtbild, weil die einzelnen Länderaktionen je ein verschiedenes Gepräge tragen: Die Dänen fördern besonders die Ausbildung jugendlicher Flüchtlinge in den «Volkshochschulen» von Wolfsburg und Salzgitter; die Norweger haben wesentliche Beiträge an die Errichtung und Ausstattung von Lehrlingsheimen und Lehrlingswerkstätten geleistet; die Schweden haben grosse Mengen Kleider in die Flüchtlingslager geschickt und zahlreiche Nähstuben, Jugendwohn- und Lehrlingsheime eingerichtet. Das Schweizerische Rote Kreuz konnte von den schönen Auswirkungen der Unterbringung von Flüchtlingskindern in Familien und Heimen, von seinen Patenschaften und auch davon berichten, wie seine Aktionen durch jene der Schweizer Europa-hilfe ergänzt werden und gleich diesen die Unterstützung der Eidgenossenschaft geniessen.

Die Richtlinie für die Ausarbeitung der *Empfehlungen* der Konferenz war durch die Lageberichte des ersten Teils gezogen. Die *Lösung* des Flüchtlingsproblems: die Beschaffung von Wohnraum und Arbeit für Millionen besitzlose Menschen in Deutschland selbst, zu einem geringen Teil in anderen europäischen oder in überseeischen Staaten, ist eine politische, wirtschaftliche und finanzielle Aufgabe, welche die Zuständigkeit des Roten Kreuzes übersteigt. Liga, Internationales Komitee vom Roten Kreuz und nationale Rotkreuzgesellschaften sind lediglich imstande, von einem rein humanitären Standpunkt aus die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit und aller beteiligten Regierungen und Organisationen auf die Dringlichkeit dieser Aufgabe zu lenken. Die Lösung des Flüchtlingsproblems wird jedoch Jahre in Anspruch nehmen. In diesen Jahren wird die Notlage vieler Flüchtlinge andauern. Sie zu mildern ist die Aufgabe des Roten Kreuzes und anderer Werke, die im Zeichen der Nächstenliebe Hilfe bringen, über die nationalen Grenzen hinweg. «Werten Sie diese Hilfe nicht nach Dollar-Millionen!», hat Bundesminister Lukaschek ausgerufen. Denn diese Hilfe kommt aus menschlichen Herzen und sucht menschliche Herzen; sie kann unermessliche Stärkung und Tröstung schenken. Sie baut mit an der Brücke zwischen dem trostlosen Heute und der erhofften Zukunft, die ja doch einmal wieder Heimat, Arbeit und damit Freiheit bringen wird.

So hat die Konferenz einmütig den beteiligten Rotkreuzorganisationen die tatkräftige Weiterführung ihrer bisherigen Hilfsaktionen und die entschlossene Einleitung neuer Hilfeleistungen anempfohlen. Sie hat dabei die Hilfe an die Kinder und Mütter, an die Alten und Kranken wie auch an die Jugendlichen, die einer beruflichen Ausbildung und menschlicher Fürsorge bedürfen, in den Vorder-

grund gerückt und die bereits erprobten Formen der Hilfe als nachahmenswerte Beispiele hingestellt. Die Konferenz hat ferner die Rotkreuzgesellschaften gebeten, bei Auswanderungsaktionen ihre guten Dienste anzubieten, damit die so notwendige Fürsorge vor, während und nach der Uebersiedelung sichergestellt sei.

Es wird Mut und grosse Energie erheischen, wenn diesen Empfehlungen nachgelebt und der

Konferenz von Hannover ein praktischer Erfolg gesichert werden soll. Es wird sich besonders darum handeln, das alte Misstrauen gegenüber Deutschland in ein neues Vertrauen zu wandeln und den Blick von den Fassaden des Wohlstandes dorthin zu lenken, wo Menschen seit Jahren im Elend leben. Wir dürfen gewiss sein, dass dieser Mut zur Werbung für die Menschlichkeit immer wieder neuen Segen stiften wird.

Mitmenschen bitten... wer antwortet?

Eine Flüchtlingsfrau aus der russischen Zone von Deutschland bittet uns, eine Patenfamilie in der Schweiz auf ihr schweres Los aufmerksam zu machen, die ihr und ihrer Familie Kleider und ab und zu stärkende Lebensmittel senden würde. Sie schreibt unter anderem:

«Mein 59jähriger Mann ist 100 % Kriegsbeschädigter. Er kehrte schwer lungenkrank aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück. Meine beiden Kinder im Alter von zehn und sieben Jahren sind wegen der schlechten Wohnverhältnisse ebenfalls tuberkulös geworden; wir vier bewohnen zusammen nur ein einziges Zimmer. Ich selbst bin leber- und herzkrank. Wir erhalten eine kleine Rente von DM 157.20, was selbst zum Notwendigsten nicht reicht.»

Wer wäre bereit, diese Not lindern zu helfen?

*

Eine schwer tuberkulöse junge Frau aus Gera-berg sollte, um ihren Allgemeinzustand zu bessern, fetthaltige Speisen zu sich nehmen, was ihr aber ihrer bedrängten Lage wegen unmöglich ist. Ab und zu eine Sendung mit Fett würde ihr viel helfen. Wer bringt ihr diese Hilfe?

*

Eine verarmte evangelische Flüchtlingsfamilie, die heute in Bayern untergebracht ist, möchte mit einer Schweizer Familie in Briefwechsel treten.

*

Ein Ehepaar aus Radebeul, alte Leutchen von siebzig und einundsiebzig Jahren, sind durch die Kriegseinwirkungen gänzlich verarmt. Der Mann ist dazu noch Schwerkriegsbeschädigter. Beide beziehen zusammen die sehr kleine Rente von monatlich DM 78.30. Die beiden leiden bittere Not und wären für gelegentliche Lebensmittelsendungen und ein freundliches Wort sehr dankbar. Wer ist bereit, sich dieser Betagten anzunehmen?

*

Anneliese ist ein 16jähriges Mädchen aus Schwandorf, Bayern, und möchte gerne mit einem jungen Schweizer Mädchen in briefliche Verbindung treten. Welches Töchterchen hätte Lust, mit Anneliese Briefe auszutauschen?

*

Aus verschiedenen Ländern erhalten wir immer wieder dringende, ja flehende Gesuche um Arzneimittel zur Bekämpfung der Tuberkulose oder anderer Krankheiten. Oft hängt das Leben dieser Kranken vom Erhalt dieser Arzneimittel ab. Auch Blindenuhren werden immer wieder verlangt. Da das Schweizerische Rote Kreuz für solche Einzelfälle nur über sehr geringe Geldmittel verfügt, bittet es seine Leser herzlich, ihm diese Hilfe durch Ueberweisung eines angemessenen Betrages auf Postcheckkonto III 877, Bern, Schweizerisches Rotes Kreuz, Abteilung Hilfsaktionen, zu ermöglichen. Auch der kleinste Betrag ist willkommen.

Filmaktion zugunsten der Lawinengeschädigten

Die unter dem Patronat des Schweizerischen Roten Kreuzes unter Mithilfe von Gemeinde- und Schulbehörden, Ortsvereinen und Trachtengruppen und der technischen Assistenz des Schweizer Schul- und Volksskinos in 91 Ortschaften des Kantons Bern durchgeführten Veranstaltungen haben ein überaus erfreuliches Resultat ergeben.

Gezeigt wurden die Filme «Gesegnetes Land»

und der vom Eidg. Militärdepartement in freundlicher Weise überlassene Dokumentarfilm «Wehrhaft und frei». Dank dem Entgegenkommen der Firma Dr. A. Wander AG, die dieser Aktion zu Gvatter stand, fliesst der Gesamterlös aus Eintrittsgeldern und Kollekten im Betrage von Fr. 41 873.— ohne jeden Abzug dem Schweizerischen Roten Kreuz zugunsten der Lawinengeschädigten zu.